

## Argumente für eine Veranstaltungsreihe „Wirtschafts-Trialoge“ an der HVGP

pwh 9-2015

*"Abstraktionen in der Wirklichkeit geltend machen, heißt Wirklichkeit zerstören." (G.W.F. Hegel, Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie)*

### Das Problem: eine Legitimationskrise

Seit 2008 befindet sich die volkswirtschaftliche Politikberatung in einer offenen Legitimationskrise. Nur eine geringe Zahl von Ökonomen hatte den drohenden Zusammenbruch der internationalen Finanzmärkte vorhergesehen, die nachträglich erstellten Diagnosen zu den Ursachen der Krise waren zum Teil widersprüchlich. Seither hat das Ansehen zentraler ökonomischer Beratungsinstanzen, beispielsweise des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR), merklich gelitten: „Dass eine Bundesregierung den Rat (*des SVR*, d.A.) so offensichtlich ignorieren kann, liegt auch daran, dass die Wirtschaftsforschung bei den Wählern einiges an Vertrauen verspielt hat“<sup>1</sup>. Dieser Verlust an Einfluß im Feld der Politikberatung und darüber hinausgehende Legitimationsverlust in den Medien und der Zivilgesellschaft führt zu einem defensiven Verhalten der Ökonomen, das nur wenig Raum für eine selbstkritische Reflexion läßt. Hans-Werner Sinn, Präsident des Ifo-Instituts und einer der profiliertesten Wissenschaftler und Berater, kann nur Mißverständnisse und Unkenntnis auf Seiten des Publikums erkennen: „All jene, die Ökonomen kritisieren, haben sie in Wahrheit nicht verstanden“<sup>2</sup>.

Die Kritiker dieser Auffassung finden jedoch zunehmend Gehör in der Öffentlichkeit. Die „bestseller“ der ökonomischen Literatur der letzten Jahre wurden weniger von Vertretern der orthodoxen Lehre geschrieben als von Protagonisten der „pluralen Ökonomik“<sup>3</sup>, die die Wirtschaftswissenschaften wieder als Sozialwissenschaft begreifen und die Irrwege aufzeigen, in die ein „Übergewicht an Mathematisierung und Abstraktion von konkreten kulturellen, historischen, politischen Kontexten“<sup>4</sup> geführt hat. Die Diagnose der Vertreter der pluralen oder heterodoxen Ökonomik hebt folgende Kritikpunkte hervor: die abstrakten Modellwelten der neoklassischen Gleichgewichtsökonomie werden auf die Wirklichkeit übertragen, ohne den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wirtschaftlicher Praxis auch nur im Ansatz gerecht zu werden. Die orthodoxe Ökonomik bedient sich dabei einer hermetischen Fachsprache, die ihre Adressaten in Politik, Medien und Zivilgesellschaft nicht erreicht. Das sozial- und geisteswissenschaftliche Umfeld des Fachs in Gestalt der Wirtschaftsgeschichte, Wissenschaftstheorie und Ethik wird dabei zu einem Randphänomen des akademischen Betriebs. Das Ergebnis ist eine zunehmende Sprachlosigkeit, wo ein intensiver argumentativer Austausch nötig wäre. Die mathematisch orientierten Ökonomen bleiben unter sich und die Gräben zu den Kollegen abseits des „mainstreams“ werden, wie zur Gesellschaft insgesamt, tiefer: man redet viel übereinander, selten miteinander.

<sup>1</sup> Patrick Bernau: Abhängige Ökonomen, in: FAZ vom 5.9.2015.

<sup>2</sup> Hans-Werner Sinn: Sie sind wie Spürhunde, in: Süddeutsche Zeitung vom 1.11.2014

<sup>3</sup> Als Beispiele seien genannt David Graeber: Schulden; und Thomas Sedlacek: Die Ökonomie von Gut und Böse

<sup>4</sup> Gesine Schwan: Zusammenfassung des 1. Wirtschafts-Trialogs, 26.6.2015, S. 4 (Anlage)

## **Welchen Beitrag kann die HVGP leisten, diesem Verlust an Kommunikations- und Handlungsfähigkeit zu begegnen?**

Gestützt auf eine jahrelange Praxis hat die HVGP eine bewährte Methodologie entwickelt, Verständigungsprozesse im vorstaatlichen Raum zu organisieren, aus denen langfristig tragfähige Klärungen und Grundkonsense zu gesellschaftlichen Konflikten gewonnen werden können. Vertreter von Wissenschaft, Politik, organisierter Zivilgesellschaft und Medien begegnen sich in einem argumentativen Austausch (Deliberation), der einen wichtigen Beitrag leisten kann, den oben beschriebenen Verlust an Kommunikations- und Handlungsfähigkeit der Volkswirtschaftslehre zu überwinden, sowohl innerhalb der akademischen Disziplin als auch gegenüber den Adressaten ihrer Beratungsleistungen an die Gesellschaft<sup>5</sup>.

Die bisherigen Erfahrungen in der erfolgreichen Anwendung des Trialog-Formats auf Themenfelder wie u.a. die Energiewende, die Familienpolitik oder die wissenschaftliche Begleitforschung haben gezeigt, dass der Trialog ein „verständigungsorientiertes Handeln“ vorbereiten kann, wo öffentliche Veranstaltungen versagen. Vertraulichkeit ist ein wichtiges Element des Trialog-Formats („Chatham House Rules“) und garantiert einen Schutzraum für den Diskurs, der die Chance eröffnet, abseits von Positionskämpfen coram publico orthodoxe und heterodoxe Lehrmeinungen auf ihren sachlichen Gehalt und ihre Plausibilität überprüfen zu können. Die volkswirtschaftliche Politikberatung ist ein gutes Beispiel einer prinzipiell wirkungsmächtigen Aktivität im vorstaatlichen Raum, die aber ihre Empfehlungen für Regierungshandeln Politikern nur dann „verkaufen“ kann, wenn die Legitimität ihrer Methoden und Prämissen in der Gesellschaft anerkannt werden.

Dazu bedarf es konkreter wirtschaftspolitischer Themen, an denen sich die unterschiedlichen Auffassungen „abarbeiten“ können. In einem ersten Wirtschafts-Trialog der HVGP im März 2015 wurde das Thema „Arbeitslosigkeit in Europa“ gewählt. Die fruchtbare und lebendige Diskussion hat unsere Annahme bestätigt, dass die Anwendung der unterschiedlichen Lehrmeinungen (z.B. Wachstum als zentrale Aufgabe der Volkswirtschaft; qualitatives, nachhaltiges Wachstum; oder Abkehr vom Wachstums-Paradigma/„de-growth“) auf die konkrete wirtschaftspolitische Problematik der Arbeitslosigkeit eine Debatte „im Elfenbeinturm“ verhinderte, und damit die den volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen zugrundeliegenden gesellschaftspolitischen Interessen und normativen Prämissen umso klarer hervortreten ließ.

### **Unser Vorschlag**

Die HVGP beabsichtigt, in 2016/2017 eine Reihe von 4-5 Wirtschafts-Trialogen durchzuführen, die Vertreter der unterschiedlichen volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen mit Teilnehmern aus Politik, Unternehmen, der Zivilgesellschaft und den Medien zur Diskussion aktueller wirtschaftspolitischer Themen zusammenführen sollen. Mögliche Themenfelder sind: die wachsende Ungleichheit von Einkommen und Vermögen; Strategien im Blick auf die nächste akute Krise der Euro-Währungszone; die ökonomischen Konsequenzen der aktuellen Migration nach Deutschland und Europa; die Grenzen der Geldpolitik der EZB (Ausweitung der Geldmenge / „quantitative easing“).

- Für die Durchführung dieser Trialog-Reihe suchen wir engagierte Partnerinstitutionen zu gewinnen, die sie inhaltlich und finanziell unterstützen.

---

<sup>5</sup> s. Das Konzept der Trialoge, HVGP Okt. 2014 (Anlage)